



präsentiert

PARADIES

PRESSEHEFT

KINOSTART: 27. Juli 2017

Ein Film von **Andrei Konchalovsky**

Mit

Julia Vysotskaya

Christian Clauß

Philippe Duquesne

Peter Kurth

und Jakob Diehl

VERLEIH



Alpenrepublik GmbH
Ickstattstraße 12
80469 München
Tel: 089 30 90 679 40
Fax: 089 30 90 679 11

echo@alpenrepublik.eu
www.alpenrepublik.eu

VERTRIEB



Film- und Medienagentur
ZUGSPITZSTRASSE 29
85757 KARLSFELD
Mobil: +49-160-9485 1293
Festnetz: 08131 757 95 12
Email: info@filmperlen.com
www.filmperlen.com

PRESSEBETREUUNG



Panorama Entertainment
Amélie Linder
Ickstattstraße 12
80469 München
Tel: +49 89 30 90 679 -30
Fax: +49 89 30 90 679 11

Amelie.Linder@panorama-entertainment.com
www.panorama-entertainment.com

Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	Seite 4
Kurzzinhalt & Pressenotiz	Seite 5
Langinhalt	Seite 6
Über die Produktion	Seite 8
Biografie / Darsteller	Seite 16
Biografie / Stab	Seite 18

Technische Daten

Originaltitel: **RAY**

Land: **Russland / Deutschland**

Länge: **131 Minuten**

Format: **1:1,33**

Tonformat: **5.1.**

FSK: **ab 12 Jahren freigegeben**

Kinostart: **27. Juli 2017**

AUSZEICHNUNGEN (Auswahl)

2016

Venice Film Festival: Silver Lion – Best Director

UNICEF Award – Venezia

Soundtrack Stars Award, Padre Nazareno Taddei Prize

“Premio Bisato” for Julia Vysotskaja

Chicago Film Festival - Founder's Award

Festival Internacional de Cine de Gijón - Best Actress (Julia Vysotskaya) - Best Director of Photography

- Young Jury Award for Best Feature Film (formed by young people aged 17 to 25)

Mar del Plata International Film Festival - Silver Astor for Best Screenplay

Jerusalem Jewish Film Festival - The Schoumann Award for Jewish Cinema

Russian • Film Critic's Award “The White Elephant” - Best Film - Best Director - Best Cinematography

2017

Golden Eagle Award for Best Leading Actress for Julia Vysotskaja

Golden Eagle Award for Best Motion Picture for Andrei Konchalovsky

Golden Eagle Award for best direction for Andrei Konchalovsky

BESETZUNG

Olga	JULIA VYSOTSKAYA
Helmut	CHRISTIAN CLAUSS
Jules	PHILIPPE DUQUESNE
Heinrich Himmler	VICTOR SUKHORUKOV
Krause	PETER KURTH
Vogel	JAKOB DIEHL

CREW

Regie	ANDREI KONCHALOVSKY
Drehbuch	ANDREI KONCHALOVSKY ELENA KISELEVA
Produzenten	ANDREI KONCHALOVSKY FLORIAN DEYLE
Koproduzenten	ALISHER USMANOV ALEXANDER BROVARETS
Kamera	ALEXANDER SIMONOV
Szenenbild	IRINA OCHINA JOSEF SANKTJOHANSER
Kostüm	DMITRY ANDREEV VLADIMIR NIKIFOROV
Ton	POLINA VOLYNKINA
Filmmusik	SERGEI SHUSTITSKY
Schnitt	EKATERINA VESHEVA SERGEI TARASKIN
Make-up	GALINA PONOMAREVA ELENA DMITRIENKO

KURZINHALT

Frankreich im Zweiten Weltkrieg: Die adlige Exilrussin Olga (Julia Vysotskaya), Moderatedakteurin bei einer renommierten Modezeitschrift, engagiert sich heimlich für die französische Widerstandsbewegung. Die gefährliche Tätigkeit wird ihr zum Verhängnis, als deutsche Besatzer bei einer Razzia in ihrer Wohnung zwei jüdische Kinder entdecken, die sie dort versteckt hält. Im Gefängnis fällt die elegante junge Frau dem Nazi-Kollaborateur Jules auf (Philippe Duquesne), der für ihren Fall zuständig ist. Der Familienvater stellt ihr eine mildere Bestrafung in Aussicht, sollte sie seinen sexuellen Avancen nachgeben. Olga ist zu allem bereit, um ihre Freiheit wiederzuerlangen und willigt ein. Doch als Jules auf unerklärliche Weise verschwindet, wird sie umgehend in ein Konzentrationslager gebracht. Inmitten dieser Hölle auf Erden trifft sie völlig unverhofft auf ein bekanntes Gesicht: Helmut (Christian Clauß), der sich während eines weit zurückliegenden Sommers in Friedenszeiten in sie verliebte und immer noch Gefühle für sie hegt, hat es zum hochrangigen SS-Offizier gebracht. Obwohl er ein glühender Bewunderer des Führers ist und begeistert an der Verwirklichung von Hitlers Traum vom „deutschen Paradies“ mitwirkt, nimmt er die Beziehung zu Olga wieder auf – eine verbotene, hochgradig destruktive Beziehung. Die Olga aber auch, so deutet es Helmut jedenfalls an, die Möglichkeit zur Flucht eröffnet...

Mit PARADIES kommt eines der wichtigsten und ungewöhnlichsten Filmereignisse des Jahres ins Kino. Die deutsch-russische Koproduktion feierte ihre viel beachtete Weltpremiere 2016 im Wettbewerb von Venedig und gewann dort den Silbernen Löwen für die Beste Regie; außerdem erhielt der Film den „Cinema for UNICEF“-Award. Mit dem historischen Liebesdrama zeigt sich der legendäre russische Filmemacher Andrei Konchalovsky („Onkel Wanja“, „Runaway Train“, „Der innere Kreis“) von seiner unberechenbarsten und zugleich emotionalsten Seite.

In intensiven, unvergesslichen Schwarz-Weiß-Bildern beschreibt der 23. Film des 79-Jährigen eine filmische Reise an die Grenzen der Gefühle und erzählt mit Hilfe seines bemerkenswerten Darstellertrios aus Frankreich, Deutschland und Russland von der Unmöglichkeit der Liebe in Zeiten des Krieges, wenn Zivilisation und Menschlichkeit nahezu vollständig versagen. PARADIES ist ein unglaublich kraftvoller, sehr moderner Film über den Raum zwischen der unstillbaren Sehnsucht nach Erlösung und den grausamen Realitäten des 20. Jahrhunderts, eine zeitlose Parabel aufs Menschsein im Holocaust, die als eine Art Vermächtnis viele der Themen aufgreift, die seit Jahrzehnten das filmische Oeuvre von Andrei Konchalovsky prägen.

Im Rahmen der deutschen Uraufführung bei den Internationalen Hofer Filmtagen im Oktober 2016 wurde PARADIES mit Preisen für das „Beste Szenenbild“ und das „Beste Kostümbild“ ausgezeichnet. PARADIES wurde außerdem in die OSCAR Shortliste für den besten fremdsprachigen Film aufgenommen.

LANGINHALT

Jules tut nur seine Pflicht. Davon ist der französische Polizist überzeugt, wenn er im Auftrag der deutschen Besatzer Verdächtige verhört, verhaftete Juden in Untersuchungshaft steckt oder gar abtransportieren lässt. Ein schlechtes Gewissen hat er nicht, und als Nazi-Kollaborateur sieht er sich eigentlich auch nicht. Wie gesagt: Pflicht ist Pflicht. Daheim bei seiner Familie ist das, was Jules beruflich macht, weitgehend tabu. Nur manchmal flüstern er und seine Frau, wenn's um die Arbeit und den Krieg geht, oder sie schicken den Sohn hinaus, damit er nichts mitbekommt. In seinem gemütlichen großbürgerlichen Haus führt der beleibte Franzose ansonsten ein Familienleben wie wohl die meisten Ehemänner und Väter seiner Epoche. Und ist im Büro ein gewissenhafter bis strenger, aber dennoch freundlicher Chef, der sich – Biedermann und Brandstifter zugleich – die Hände selbst nicht schmutzig macht, denn dafür hat er ja seine Leute.

Als eines Tages Olga vor ihm sitzt, wird aber schnell deutlich, dass sich unter der jovialen Schale ein äußerst korrupter Kern verbirgt. Die schöne Exilrussin, eine Aristokratin, die als Moderedakteurin bei der Zeitschrift Vogue arbeitet, ist während einer Razzia verhaftet worden. Sie soll zwei jüdische Kinder bei sich versteckt haben. So lautet jedenfalls der Vorwurf. Doch Olga streitet im Verhör alles ab, gibt sich unwissend, leugnet jede Schuld. In Wahrheit engagiert sie sich schon seit Jahren im Widerstand gegen die deutschen Besatzer. Jules lässt sich von Olgas Unschuldsmiene nicht beeindrucken und zieht mit Hilfe von geschickten Fragen die Schlinge um ihren Hals immer enger zu. Sie weiß, dass ihr Gefängnis, wenn nicht Schlimmeres droht, und deshalb sieht die junge Frau irgendwann keinen anderen Ausweg mehr, als ihre Reize spielen zu lassen. Sie zieht den Saum ihres Kleides über die Knie hoch und lässt ihre Unterwäsche aufblitzen.

Jules versteht sofort, was diese anzüglichen Gesten zu bedeuten haben und geht auf Olgas indirektes Angebot ein. Man könne über alles reden, gibt er ihr zu verstehen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, auch über eine eventuelle Freilassung oder zumindest eine mildere Strafe. Doch bevor es zwischen der Gefangenen und dem Polizisten zu sexuellen Handlungen kommen kann, geschieht etwas völlig Unvorhergesehenes: Bei einem Waldspaziergang mit seinem Sohn wird Jules von Résistance-Kämpfern gestellt und an Ort und Stelle – vor den Augen des kleinen Jungen – erschossen. Für Olga löst sich die Hoffnung auf Freiheit damit auf brutalste Weise in Luft auf. Sie wird umgehend abtransportiert und in ein Konzentrationslager gebracht.

Jeder neue Tag wird von nun an nur durch einen einzigen Gedanken bestimmt: Überleben! Es sind nicht nur die kaltblütigen Nazi-Bewacher, sondern auch Kapos, die grausam auf ihren Vorteil bedacht sind, und verzweifelte Mitgefangene, die Olga das Leben zur Hölle machen. Doch sie gibt nicht auf. Eines Tages bemerkt sie zwei kleine Jungen, die ihr bekannt vorkommen. Sie traut ihren Augen nicht, als sie erkennt, dass es sich um die jüdischen Kinder handelt, die sie einst – wie es scheint: in einem anderen Leben – versteckt hatte. Die unverhoffte Begegnung ist für Olga wie ein Lichtblick in der Düsternis. Doch wie sich schon bald herausstellt, gibt es im Lager noch einen weiteren Menschen, den Olga kennt.

Er heißt Helmut und ist ein hochrangiger SS-Offizier, der von Reichsführer Heinrich Himmler höchstpersönlich abkommandiert worden ist, um in dem Konzentrationslager nach dem Rechten zu sehen. Seit langem zirkulieren Gerüchte, dass sich Lagerleitung und Bewacher die Taschen vollstopfen,

also weniger der nationalsozialistischen Sache dienen, als auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Ein gefundenes Fressen für den jungen Helmut, der als Schöngeist adliger Herkunft zwar klammheimlich davon träumt, auf dem elterlichen Gutshof ein geruhssames Leben mit seinen Büchern und seiner Musik zu verbringen, aber dennoch ein glühender Verehrer von Adolf Hitler ist. Und daran glaubt, dass ein jeder sein Teil dazu beitragen muss, um Hitlers großartige Vision vom „deutschen Paradies“ zu verwirklichen. Was wiederum bedeutet, dass man hart durchgreifen muss, wenn's darauf ankommt. Doch Helmut's Überzeugung wird auf eine harte Probe gestellt, als er bei einem Gang durchs Lager Olga trifft. Sofort werden Erinnerungen an einen lang vergangenen Sommer in der Toskana wach. Damals begegneten sich die beiden zum ersten Mal, verbrachten im Kreise wohlhabender Freunde in einer traumhaft schönen Villa unbeschwerte Tage voll alberner Spiele und erotisch aufgeheiztem Müßiggang. Dabei verliebte sich der Deutsche in die Russin, die seine Schwärmerei und Zuneigung allerdings nicht ganz ernst nahm. Immerhin war sie – eine erwachsene Frau – längst verheiratet, während er – der Jungspund – wie ein hoffnungslos naiver Welpen wirkte. Und so hielt Olga Helmut amüsiert auf Abstand.

Obwohl sich die Vorzeichen aufs Entsetzlichste verändert haben, ist es erneut Helmut, der die Nähe zu Olga sucht. Selbst unter den furchtbaren Umständen, die ihnen der Krieg diktiert, davon ist er überzeugt, muss eine Beziehung doch möglich sein. Er holt Olga als Haushälterin zu sich in seine Dienstvilla. Damit beginnt ein ebenso gefährlicher wie hoffnungsvoller Pas de deux, von dem niemand etwas erfahren darf. Zumal Helmut Olga in Aussicht stellt, bei der nächstbesten Gelegenheit gemeinsam mit ihr in ein neues, wunderbares Leben entfliehen zu wollen...

ÜBER DIE PRODUKTION

ANDREI KONCHALOVSKY / Regisseur

„Die Menschheitsgeschichte steckt voller großer Tragödien. Die meisten von ihnen sind im kollektiven Gedächtnis verankert als Untaten, von denen wir glauben, dass sie sich in unserer heutigen Zeit keinesfalls wiederholen könnten. Der wohl tragischste Wendepunkt der jüngeren Geschichte war der Aufstieg der Nationalsozialisten und die Vernichtung von Millionen von Juden und anderen, die nicht in das Nazi-Ideal vom ‚perfekten deutschen Paradies‘ passten. Diese Gräueltaten zeigen die Tiefe der menschlichen Abgründe auf. Sie verdeutlichen, zu welch teuflischen Taten die Menschheit fähig ist. Und obwohl all diese Dinge in der Vergangenheit geschahen, ist dieselbe Art der Radikalisierung und des Hasses heute wieder deutlich spürbar. Sie bedroht die Sicherheit und das Leben unzähliger Menschen in aller Welt.

„Paradies‘ spiegelt ein 20. Jahrhundert mit all seinen großartigen Visionen, die unter Schutt und Asche begraben wurden, die Gefahren von hasseffüllter Rhetorik und die Erkenntnis, dass die Menschheit die Macht der Liebe braucht, um über das Böse zu obsiegen. Was geschehen ist, ist eine Warnung. Es darf niemals vergessen werden. Es war damals möglich, dass diese Dinge geschehen, und es besteht jederzeit die Möglichkeit, dass so etwas wieder passiert. Einzig das Wissen um die Vergangenheit kann eine Wiederholung verhindern, und hierin liegt die Gefahr: In der Verdrängung, der Sehnsucht nach Vergessen und der Ungläubigkeit, dass so etwas wirklich passieren konnte...‘ Diese Worte des deutschen Philosophen Karl Jaspers nehmen das zentrale Thema von ‚Paradies‘ auf: Sie fordern uns auf, die Tatsachen der Geschichte niemals aus dem Blick zu verlieren, und seien sie noch so entsetzlich oder unbequem. Nur so können wir aus ihnen lernen.“

DREHBUCH

Das Drehbuch zum Film entstand in verhältnismäßig kurzer Zeit, innerhalb weniger Monate, obwohl eine sehr gründliche Zusammenarbeit mit Geschichtssachverständigen notwendig war. Die Experten verhalfen zu einem fundierten Einblick in die Zeit des Zweiten Weltkriegs, der französischen Besatzung und Widerstandsbewegung, der Nazi-Ideologie und der Struktur des deutschen Militär-Apparats sowie dem Alltagsleben in den Konzentrationslagern und deren Organisation. Darüber hinaus arbeitete das Produktionsteam mit Büchern der Zeitgeschichte, Archivmaterial und einzigartigem Fotomaterial aus privaten Archiven.

EKATERINA VESHEVA / Cutterin

„Andrei Konchalovsky wollte eine Form der Authentizität herstellen, die einer Dokumentation nahe kommt.“ Bereits zu Beginn der Produktion wurde entschieden, dass in drei Sprachen gedreht werden sollte – Russisch, Deutsch und Französisch. Andrei Konchalovskys Idee war es, die Schauspieler in ihrer jeweiligen Muttersprache spielen zu lassen, um eine größtmögliche Glaubwürdigkeit herzustellen und die Monologe wie eine Beichte klingen zu lassen. Auf diese Weise sollte der Film dokumentarischen Charakter erhalten.

FLORIAN DEYLE / Produzent

„Als ich das Drehbuch zum ersten Mal las, war ich mir sofort der Notwendigkeit bewusst, sich diesem Projekt zu verschreiben. Ich habe selten eine so aufwühlende und kluge Geschichte über diese Zeit und die Menschen gelesen, die Zeugen dieser schrecklichen Epoche waren. Andrei Konchalovsky durch den Produktionsprozess zu begleiten und zu sehen, wie der Film Schritt für Schritt Gestalt annahm, war eine großartige Erfahrung.“

Obgleich es sich um einen Film über den Zweiten Weltkrieg handelt, mit all dem Horror des Faschismus und dem Holocaust, verzichtete der Regisseur bewusst auf Massenszenen und großflächige Einstellungen als direkte Abbildung von Gewalt und Massaker. Stattdessen sollte eine Art Kammerspiel geschaffen werden, in dem sich das Grauen der Geschehnisse durch die Gemütszustände der Hauptcharaktere spiegelt, die sich inmitten der Zerstörung befinden. Ihre Wahrnehmungen und Gefühle bilden das Hauptmotiv.

ANDREI KONCHALOVSKY / Regisseur, Drehbuchautor, Produzent

„Paradies‘ ist ein als Kammerspiel angelegtes Drama um drei Hauptcharaktere, deren Leben vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs miteinander verflochten sind. Jede dieser Personen offenbart große innere Stärke und erliegt doch einer unerträglichen Schwäche und fanatischen Überzeugungen: Olga, eine russische Aristokratin und Mitglied der französischen Widerstandsbewegung, Jules, ein lebenslustiger Franzose, der zu einem skrupellosen Nazi-Befürworter wird, und Helmut, gebildeter Spross einer deutschen Adelsfamilie, der seine Moralvorstellungen über Bord wirft und bei der SS Karriere macht. Vor dem Hintergrund des Krieges trifft jede dieser Personen eine lebensverändernde Entscheidung, basierend auf ihrer eigenen Vorstellung von Richtig und Falsch.“

Was könnte eine lebensfrohe französische Familie dazu verleiten, mit den Nazis gemeinsame Sache zu machen? Was treibt den wohlgezogenen Erben einer angesehenen deutschen Familie, Zuflucht in einem unmenschlichen System zu suchen? Welche Motive hat eine russische Adlige, ihr sorgloses Dasein und ihre Freiheit für das Leben eines anderen zu opfern? Kann ein Mensch seine Menschlichkeit bewahren, wenn er die Hölle auf Erden durchlebt hat? Die Personen handeln im Verlauf des Films auf eine Weise, die unabänderlich ihr Schicksal formt.

FILMKONZEPT UND VORPRODUKTION

Während seiner Arbeit am Drehbuch beschritt Andrei Konchalovsky verschiedene Wege, um eine sehr eigene, fast schon dokumentarische Sichtweise zu kreieren. Neben der gründlichen Zusammenarbeit mit Experten wurden unzählige Originalfotos und zeitgenössische Berichte gesichtet, um ein Gefühl für die damalige Lebenswirklichkeit zu bekommen, die Bilder zum Leben zu erwecken und einen möglichst authentischen Blick durch die Kamera zu erschaffen.

ANDREI KONCHALOVSKY: „Der Film wurde in schwarz-weiß und in verhaltener Atmosphäre gedreht, um die dokumentarisch anmutenden, bekenntnisartigen Monologe der Hauptcharaktere noch zu verstärken. Ich wollte beim Publikum den Eindruck hervorrufen, dass es Archivmaterial anschaut, das bearbeitet wurde, um eine zusammenhängende Geschichte zu erzählen. Der Fokus liegt dabei nicht auf Melodramatik, sondern auf der Beobachtung von Leben und Tod und dem drohenden Untergang von falschen Idealen. Die Filmcrew stand vor der Herausforderung, diesen Anspruch in eine glaubwürdige, materialisierte Welt zu übertragen.“

EKATERINA VESHEVA: „Während der Vorbereitungen arbeiteten wir uns durch mehrere hundert Stunden an Filmmaterial aus russischen, deutschen, französischen und amerikanischen Archiven. Meine Aufgabe bestand darin, die Sequenzen herauszufiltern, die für den Regisseur bei seiner Arbeit von Nutzen sein können. Ich erinnere mich an eine Szene, die mich sehr beeindruckt hat. In einem polnischen Dorf werden die Juden auf dem Marktplatz zusammengetrieben, und die einheimischen Nazi-Kollaborateure verfrachten sie auf die Lastwagen. Aus irgendeinem Grund wird eine der Frauen wieder zurückgerufen, und sie ist hin- und hergerissen zwischen ihren Verwandten auf der Ladefläche und dem Offizier, der ihr die Freiheit geschenkt hat. Sie läuft zu ihrer Familie, dann zurück zum Offizier, immer wieder. Und plötzlich küsst sie dem deutschen Offizier die Hand... Wir haben diese Szene nicht mit dem Regisseur besprochen, bis ich irgendwann am Set saß und eine Sequenz am Monitor verfolgte. Ich bekam Gänsehaut, denn ich erkannte die Szene sofort wieder. Es war keine Kopie des Originals, und das Szenenbild war anders, aber die Gefühle dieser Frau, ihr Horror und ihre Panik wurden unmissverständlich und unglaublich kraftvoll übertragen. Obwohl ich diese Episode im Laufe der Bearbeitung viele Male gesehen habe, löst sie noch immer starke Gefühle in mir aus.“

CASTING

Im Hinblick auf die Besonderheiten der Drehbuchvorlage war es kein leichtes Unterfangen, die passende Besetzung zusammenzustellen: russische, deutsche und französische Schauspieler, die im Film kompatibel sein mussten, obwohl sie unterschiedliche Sprachen sprechen.

Regisseur Andrei Konchalovsky wollte die Hauptrollen nicht mit bekannten Schauspielern besetzen, um die Schlüsselidee des Films nicht zu gefährden – den Eindruck der maximalen Authentizität und den dokumentarischen Charakter, der aus den Monologen der Figuren resultiert. Das ist jedoch nur möglich, wenn die Gesichter der Darsteller vom Zuschauer nicht mit anderen, bekannten Projekten in Verbindung gebracht werden. Tatsächlich wollte Andrei Konchalovsky für seinen Film Schauspieler finden, die möglichst völlig unbekannt waren – eine echte Herausforderung für das Casting-Team.

Das Casting fand gleichzeitig in drei Ländern statt, Elina Ternyaeva war Casting Director in Russland, Uwe Bünker suchte in Deutschland nach der passenden Besetzung und Constance Demontoy arbeitete in Frankreich.

FLORIAN DEYLE: „Am Anfang war die größte Herausforderung für mich als deutschen Produzenten, die passenden deutschsprachigen Schauspieler für diesen Film zu finden. Dank Andreis Urteilsvermögens und der gründlichen Arbeit des deutschen Casting-Directors Uwe Bünker glaube ich, dass alles sehr gut funktioniert hat.“

UWE BÜNKER / Casting Director: „Andrei ist ein Regisseur, der genau weiß, wer seine Figuren sind. Mir gefiel es sehr, dass er nach dem passenden Schauspieler gesucht hat, nicht nach einem berühmten Namen. Christian Clauß, der die Rolle des Helmut spielt, ist ein gutes Beispiel: Er ist ein sehr talentierter, ausgebildeter Schauspieler, der normalerweise im Theater in Dresden auf der Bühne steht. Kein sehr bekannter Name, aber perfekt für diese Rolle. Andrei hat mir vertraut und ihm die Chance gegeben. Es ist eine besondere Aufgabe, solche Darsteller zu suchen, denn man muss wissen, wo man sie finden kann. Das ist es, was ich an meinem Beruf liebe. Die Rolle des Helmut hat zwei Gesichter, also musste ich jemanden finden, der die Fähigkeit hat, beide Seiten darzustellen. Andrei wollte einen Schauspieler, der nicht ‚spielt‘, sondern ‚ist‘.“

CHRISTIAN CLAUSS / Schauspieler, Rolle „Helmut“ „Um ehrlich zu sein, hatte ich bis zu diesem Film noch nie etwas von Konchalovsky gehört. Vor dem ersten Vorsprechen fragte ich einen russischen Freund, ob ihm der Name irgendwie bekannt vorkommt – ich hätte die Chance auf ein Casting, wäre mir aber nicht sicher, ob ich hingehen soll. Mein Freund starrte mich mit offenem Mund an und sagte nur: ‚Ja!‘ Er meinte, ich solle unbedingt hingehen, und er klang sehr überzeugend... Mein Vorsprechen für den Film dauerte fünfeinhalb Stunden. Während dieser intensiven Zeit wuchs in mir die Erkenntnis, wie großartig und erfahren dieser Mann ist, und welche Botschaft er mit diesem Film und dieser Rolle vermitteln wollte. Ich dachte, ich könne das nicht tun, da ich zu wenig Erfahrung habe. Schließlich habe ich Andrei Konchalovsky gefragt, ob ich, ein Anfänger, wirklich der Richtige für diese Rolle wäre. Seine Antwort war: ‚Wenn ich glaube, dass du spielen solltest, dann stelle das bitte nicht in Frage.‘“

STANISLAV GÜNTNER / Regisseur zweites Aufnahmeteam „Als Vorbereitung auf die Dreharbeiten baten wir Christian Clauß, sich eingehend mit dem entsprechenden historischen Zeitabschnitt zu befassen. Wir versorgten ihn mit einer Liste von mehr als 40 Büchern, die er unbedingt lesen sollte. ‚Die Vorbereitung dürfte der schwierigste Part sein. Am Set wird es dann leichter‘, sagte Konchalovsky zu dem Schauspieler.“

Andere Darsteller mit Hauptrollen bekamen ebenfalls Literaturlisten, damit sie einen umfassenden Eindruck von der Zeit bekämen, in der ihre oder seine Figur gelebt hat. Julia Vysotskaya, die die weibliche Hauptrolle in dem Film spielt, hat sich sehr intensiv mit dem Alltag von Frauen in Konzentrationslagern befasst. Sie musste sich für diese Rolle radikalen Veränderungen unterziehen: Sie musste extrem abnehmen, außerdem musste sie sich das Haar abrasieren. Eine schwierige Entscheidung für eine bekannte russische TV-Moderatorin und Theaterschauspielerin.

JULIA VYSOTSKAYA / Schauspielerin, Rolle „Olga“ „Im Grunde ihres Herzens sind alle Schauspieler wie Kinder, die hoffen, dass der Regisseur das Beste in ihnen sieht und in der Lage ist, etwas in ihnen zu erwecken, das anderen verborgen bleibt. Wenn sie mit einem Regisseur arbeiten, schenken sie ihm ihr absolutes Vertrauen. Nur so können sie bis an ihre Grenzen gehen. Ich bin da keine Ausnahme, wenn ich Andrei Konchalovsky als Regisseur nicht vollkommen vertraut hätte, hätte

ich nicht meine Kleider am Set ausgezogen, mein Haar abrasiert, hätte nicht die schwierigsten und emotionalsten Szenen auf Französisch gesprochen und vieles mehr. Als meine Haare abrasiert wurden, habe ich möglicherweise so etwas wie Wut verspürt, aber diese richtete sich gegen meinen Ehemann, nicht den Regisseur. Gott sei Dank hatte in diesen Momenten die Schauspielerin in mir die Oberhand.“

Überraschenderweise bestand eine der größten Herausforderungen für die Crew darin, den passenden Schauspieler für die Rolle des Heinrich Himmler zu finden. Da großen Wert auf Authentizität gelegt wurde und dieser Part der einzige mit einem realen Vorbild war, bestand der Regisseur auf einer größtmöglichen Ähnlichkeit hinsichtlich der äußerlichen Erscheinung. Gesucht wurde sowohl unter deutschen als auch französischen Schauspielern. Zugunsten der äußerlichen Übereinstimmung zog Regisseur Andrei Konchalovsky in diesem Fall auch die Synchronisation der Rolle in Betracht. Die Idee, den bekannten russischen Schauspieler Victor Sukhorukov zu besetzen, kam unerwartet und war eine ungewöhnliche Entscheidung, sogar für den Schauspieler selbst, der normalerweise auf einen gänzlich anderen Typus von Rollen spezialisiert ist.

VIKTOR SUKHORUKOV / Schauspieler, Rolle „Heinrich Himmler“: *„Andrei Konchalovsky rief mich mitten in der Nacht an: ‚Ich würde dir gerne eine Rolle geben. Ich habe keinen Zweifel, dass du sie spielen kannst, aber ich brauche eine absolute Ähnlichkeit mit der Figur.‘ Er nannte die Figur beim Namen. ‚Klar, so wie du es sagst, überhaupt kein Problem.‘ Am nächsten Morgen geriet ich in Panik: ‚In was bin ich da hineingeraten? Welche Sorte Heinrich Himmler bin ich?‘ Ich bekam es mit der Angst zu tun und rief die Regieassistentin an, um abzusagen. Doch Natalia antwortete: ‚Bist du verrückt geworden? Du hast es versprochen, Konchalovsky findet es gut, und alle warten auf dich.‘ Da ich meine Zusage gegeben hatte, musste ich also ins Studio zu den Probeaufnahmen. Und ich dachte: ‚Wenigstens halte ich mein Wort und Konchalovsky ist zufrieden.‘ Und dann begann das Experiment: Make-up, Kostüm, Brille, Gespräche über ihn, meine Rolle... Wir probierten verschiedene Augenfarben aus, diskutierten über seinen Gang, seinen Gesichtsausdruck, Sprechpausen und den Kern seines Verhaltens. Und als ich in den Spiegel schaute, sah ich plötzlich... Himmler!“*

Eine weitere Hürde für den russischen Casting Director war es, die Statisten für die Episode im Konzentrationslager zu finden. Der Regisseur benötigte Frauen verschiedener Altersstufen, unterernährt und willens, sich die Haare abrasieren zu lassen – eine ziemliche Herausforderung. Elina Ternyaeva begutachtete jede einzelne Kandidatin persönlich im Rahmen eines separaten Castings, das viel Zeit und Mühe erforderte.

DREHORTE

Ursprünglich sollten die Dreharbeiten dem Skript entsprechend in Russland, Deutschland und Frankreich stattfinden. Im weiteren Verlauf wurde jedoch entschieden, die französischen Anteile an ähnliche Orte innerhalb Deutschlands zu verlegen, obwohl die Schauplatzsuche in Frankreich bereits begonnen hatte.

OLESYA GIDRAT / Ausführende Produzentin: *„Die Entscheidung, die französischen Szenen nach Deutschland zu verlegen, tat dem Budget gut und ermöglichte es, mit zwei Produktionsteams zu arbeiten statt mit dreien. Dies geschah in Übereinstimmung mit dem deutschen Team, dem die große*

Verantwortung bewusst war. Schließlich war jedem klar, wie anspruchsvoll der Regisseur hinsichtlich der Location und der natürlichen Umgebung des Films war, um die größtmögliche atmosphärische Glaubwürdigkeit zu erzielen.“

Szenen in Helmut's Haus, auf dem Gutshof und in Himmlers Büro, aber auch sämtliche Innen- und Außenaufnahmen des französischen Parts wurden in Deutschland gedreht. Eine der größeren Schwierigkeiten war es, ein deutsches Herrenhaus samt aller notwendigen zeitgenössischen Details zu finden, in welches man glaubhaft Helmut's Familienwohnsitz verlegen konnte. Der Regisseur wollte keine museale Umgebung, im Gegenteil: Er suchte ein echtes Herrenhaus mit echter Einrichtung, in dem tatsächlich Menschen gewohnt haben.

IRINA OCHINA / Produktionsdesignerin: *„Ein Teil des Sets wurde in Moskau aufgebaut, ein weiterer entstand in Deutschland. Sehr oft hatten wir einfach Glück – auch, was das Familienanwesen von Helmut betrifft: Ein Foto, das wir zufällig im Internet entdeckten, führte uns zu einem beeindruckenden Anwesen. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert und ist voll mit all diesen Gegenständen aus dem 16. bis hin zum 19. Jahrhundert. Dennoch wirkte es nicht wie ein Museum, sondern wie ein lebendiger Ort, an dem sich Kinder in antiken Kleiderschränken versteckten. Die Eigentümer hatten eine Schwäche für Tarkovsky und russische Kultur im Allgemeinen, also ließen sie uns freundlicherweise ihr Haus mitsamt der Einrichtung für unsere Arbeit nutzen.“*

PHILIPPE DUQUESNE / Schauspieler, Rolle „Jules“: *„Ich fand es großartig, in diesem Herrenhaus zu drehen, in dem einst der Erfinder des Bleistifts gewohnt hat. Dieser Ort ist einfach unbeschreiblich und dank all der zeitgenössischen Kostüme und Einrichtungsgegenstände hatten wir alle tatsächlich das Gefühl, uns in den 1940er-Jahren zu befinden. Eine beeindruckende Erfahrung.“*

Alle Requisiten für das Konzentrationslager wurden in Russland hergestellt, überwiegend im Filmstudio Mosfilm. Die Baracken des Lagers wurden auf dem Gelände einer ehemaligen Militärbasis erbaut, die sogar noch über Holzkonstruktionen aus der Zeit verfügte. Die Außenaufnahmen wurden auf dem Grundstück eines teilweise verfallenen Backsteinanwesens in der Nähe von Moskau gedreht. Besondere Beachtung fanden die Szenen, die die Erinnerungen der Hauptfigur an seine Zeit in Italien wiedergeben. Die passende italienische Landschaft und Architektur entdeckte man auf der Krim, also fanden die Dreharbeiten dort statt.

CHRISTIAN CLAUSS / Schauspieler, Rolle „Helmut“: *„Meine ersten drei Drehtage fanden auf der Krim statt. Ich war nervös und gleichzeitig fasziniert von dieser unbekannten Gegend. Die Autos, die Busse und einige Gebäude erinnerten mich an längst vergangene Zeiten. Die Umgebung ähnelt sehr der Toskana: eine Art mediterranes Ostdeutschland. Sonnenschein und Abkühlung im Schwarzen Meer vor dem Frühstück, sogar Ende September waren es noch über 30 Grad. Am Set wanderten wir herum in diesen Kostümen des 20sten Jahrhunderts, und wir drehten an Orten, die mir paradiesisch vorkamen. Herrlich! Als ich nach Dresden zurückkehrte, kam mir alles so unwirklich vor. Nur das Salz in meinem Haar war wie ein stiller Beweis dafür, dass ich wirklich dort gewesen war und die Dreharbeiten tatsächlich begonnen hatten.“*

DER DREH

FLORIAN DEYLE: *„Die größte Hürde während der Dreharbeiten war, die kulturellen und sprachlichen Barrieren zwischen dem russischen und dem deutschen Team zu überwinden. Gerade weil es zu Beginn vielleicht noch einige Berührungsängste gab, bin ich sehr dankbar dafür, dass alle sehr offen und neugierig aufeinander waren. Für mich persönlich gehört die Zusammenarbeit bei diesem Projekt zu den besten, die ich im Laufe meiner Karriere erlebt habe. Insbesondere deshalb, weil sie von Anfang bis Ende auf Vertrauen und Hingabe basierte.“*

Die Dreharbeiten begannen in Russland, wurden in Deutschland fortgesetzt und schließlich in Russland beendet. Die Filmcrew bestand aus russischen, deutschen und französischen Spezialisten, deshalb war es entscheidend, eine gut funktionierende Logistik hinsichtlich der Transporte von Bühnenbildern, Kostümen und Equipment bereitzustellen. Die Filmausstattung besorgten beide Länder, wobei der Löwenanteil von der deutschen Firma ARRI zur Verfügung gestellt wurde. Bevor die eigentlichen Dreharbeiten begannen, gab es etliche Testaufnahmen, um ein stimmiges Szenenbild zu kreieren und das bestmögliche Kameraequipment im Sinne der Vorstellungen des Regisseurs auszuwählen.

PHILIPPE DUQUESNE: *„Andrei Konchalovsky arbeitet mit fünf Kameras gleichzeitig. Das war völlig neu für mich, da so etwas so gut wie niemals vorkommt. Zu Beginn war es ein wenig verwirrend, denn man fühlt sich irgendwie ‚nackt‘: Kein Makel, der sich verbergen ließe – das hat einem viel abverlangt. Aber dann erkannte ich, dass das Ganze auch eine Menge Vorteile hat: Du kannst sehr viel schneller arbeiten und musst von der ersten bis zur letzten Einstellung fokussieren. Das ist zwar anstrengend, aber auch sehr spannend. Ich habe jedenfalls eine Menge gelernt.“*

CHRISTIAN CLAUSS: *„Während einer Szene stand ich zu nah an der Kamera. Ich muss dazu sagen, dass wir teilweise mit bis zu fünf Kameras gleichzeitig gearbeitet haben. In dieser Szene schrie der Regisseur aus dem Nachbarzimmer, von wo aus er den Monitor im Auge hatte: ‚Christian, du stehst direkt vor der Kamera! Geh weg von der Kamera! Weg von der Kamera!‘ Und ich, völlig verwirrt: ‚Von welcher Kamera? Es sind fünf!!!‘“*

Da die Arbeiten am Skript während des Drehs fortgesetzt wurden, war die Co-Autorin Elena Kiseleva ständig am Set, um das Drehbuch gemeinsam mit dem Regisseur Andrei Konchalosbky notfalls zu ergänzen und umzuschreiben. Häufig geschah das am Vorabend des nächsten Drehtags, und darin lag eine besondere Herausforderung für Schauspieler und Crew-Mitglieder.

ELENA KISELEVA / Drehbuchautorin: *„Es herrschte eine aufgeladene Atmosphäre am Set von ‚Paradies‘. Und wie üblich bestand diese Atmosphäre aus Stickstoff, Sauerstoff, gegenseitiger Liebe, Nerven, Erwartungen, Ärger, Angst, Zuversicht und der Vorstellung, dass hier jeder an einer großartigen Gemeinschaftsarbeit beteiligt war. Schwer zu sagen, wer den schwierigsten Part hatte. Höchstwahrscheinlich die Schauspieler, die ihre Texte oftmals erst eine halbe Stunde vor Drehbeginn zu sehen bekamen. Grundsätzlich lässt sich wohl sagen, dass es für alle Beteiligten schwierig war. Dennoch hat jeder einzelne sein Bestes gegeben und betrachtet das Projekt nun als Teil seines Lebens. Einen wundervollen Teil.“*

EKATERINA VESHEVA: *„Drei Monologe bilden das Herzstück des Films. Wir hatten mehrstündiges Gesprächsmaterial der Charaktere, die von Julia Vysotskaya, Christian Clauss und Philippe Duquesne verkörpert werden. Damit konnten wir im Schneiderraum arbeiten. Die Nahaufnahme eines Gesichts, schonungslos in dokumentarischen Stil gefilmt, entfaltet einen erstaunlichen Effekt. Wir haben einzelne Sequenzen gegeneinander ausgetauscht, und dadurch die Szenerie, den Charakter und die Höhepunkte des Film vollkommen verändert. Andrei Konchalovsky sagte im Schneiderraum immer wieder: ‚Wir sind gerade dabei, einen Roman zu schreiben.‘ Hinter jedem Stück Monolog aus dem Film verbergen sich zahllose andere Varianten, die wir ausprobiert und wieder verworfen haben. Und häufig fiel uns die Entscheidung nicht leicht.“*

Nachdem die Montage des Films abgeschlossen war, begann in Deutschland die Tonabmischung. Ein schwieriges Unterfangen, da in drei verschiedenen Sprachen gedreht worden war. Diese Aufgabe in russischer, deutscher und französischer Sprache wurde von einem internationalen, englisch sprechenden Team übernommen, was ein spezielles Arbeitssystem erforderte. Aufgrund der besonderen Anforderungen wurden die Sprachaufzeichnungen in Aufnahmestudios in Russland, Deutschland und Frankreich durchgeführt. Fertiggestellt wurde die Tonmischung letztlich in den ARRI Studios in München, wo russische und deutsche Spezialisten zusammenarbeiteten.

POLINA VOLYNKINA / Tonmeisterin: *„Bei diesem Film gestaltete sich die Tonmischung anders als alles, was ich je zuvor gemacht hatte. Da der Großteil des Films in einem Konzentrationslager spielt, lag die besondere Herausforderung darin, auch akustisch eine Atmosphäre zu schaffen, die diesem besonderen Ort gerecht wird. Gleich zu Beginn beschrieb ihn mir Andrei Konchalovsky als ‚einen riesigen Metalltopf, der an einem metallenen Himmel kratzt.‘ Das also war unser Ausgangspunkt. Die Suche nach einer Lösung war nicht einfach, aber hatte ein Ergebnis zur Folge, dass am Ende wirklich funktionierte. Ich möchte unsere deutschen Kollegen noch einmal ausdrücklich erwähnen. Sie sind unsere Freunde geworden, mit ihnen haben wir den Weg gemeistert. Als ich damals nach München kam, um mit der Arbeit zu beginnen, war ich ziemlich nervös. Doch meine Befürchtungen erwiesen sich als grundlos, denn alle waren so freundlich und hilfsbereit. Es war ganz einfach und machte Spaß, mit ihnen zu arbeiten, ich hatte viel Glück mit diesem Team! Jeder einzelne von ihnen war ein Experte und die perfekte Besetzung für seine Aufgabe. Deshalb gab es nie Zweifel daran, dass wir selbst die schwierigsten Aufgaben, die uns der Regisseur stellte, meistern würden. Ich hoffe, er ist zufrieden.“*

THOMAS LÜDEMANN / Post Production Supervisor: *„Die Nachbearbeitung von ‚Paradies‘ war aus zwei Gründen eine schwierige Aufgabe: Die einzelnen Abteilungen waren über München, Moskau, Berlin und Paris verteilt, deshalb musste ein gut funktionierendes Kommunikationssystem zwischen allen Beteiligten geschaffen werden. Ergänzend zu den Hauptquartieren bei ARRI Media und in den Konchalovsky Studios fanden wir glücklicherweise erfahrene und verlässliche Partner, die genau wussten, wonach wir suchten. Darüber hinaus war die gesamte Nachbearbeitung ein kreativer Prozess, bei dem wichtige Entscheidungen immer wieder innerhalb kürzester Zeit durchgeführt werden mussten. Der bereichernde Teil des Jobs war die exzellente Zusammenarbeit mit meinen Kollegen in Moskau. Von Anfang an haben wir eng und auf Augenhöhe kooperiert und einander dort unterstützt, wo es nötig war. Das war die Grundlage für eine erfolgreiche und störungsfrei laufende Postproduktion.“*

DIE DARSTELLER

JULIA VYSOTSKAYA (Olga)

Julia Vysotskaya wurde am 16. August 1973 im russischen Novocherkassk geboren. Schon als kleines Mädchen träumte sie davon, Schauspielerin zu werden. 1995 schloss sie ihr Studium an der weißrussischen Staatlichen Kunstakademie in Minsk ab. Bereits während ihres Studiums trat sie am weißrussischen Nationaltheater Janka Kupala auf und arbeitete für das weißrussische Fernsehen als Moderatorin der Unterhaltungsshow „Abibok“. 1998 machte Julia auch ihren Abschluss an der London Academy of Music and Dramatic Art. Heute zählt Julia, die fließend Englisch, Französisch, Russisch und Italienisch spricht, zu den bekanntesten Schauspielerinnen ihres Landes, die für ihre Hauptrollen auf der Bühne und auf der Leinwand regelmäßig von den Kritikern gefeiert wird. Am Moskauer Mossovet Theater war sie beispielsweise in zahlreichen Inszenierungen der Stücke von Anton Tschechow zu sehen, darunter „Die Möwe“, „Onkel Wanja“ und „Drei Schwestern“. 2016 war sie als Madame Ranevskaya in „Der Kirschgarten“ zu sehen. Weitere bemerkenswerte Bühnenengagements hatte sie 2014 am Venice Olympic Theatre in einer Inszenierung von „Ödipus auf Kolonos“ 2005 in der Titelrolle von Strindbergs Drama „Fräulein Julie“ am Moskauer Na Maloy Bronnoy und 1993 als Mrs. Smith in einer Inszenierung von Eugène Ionescos „Die kahle Sängerin“ am weißrussischen Nationaltheater. Im Kino arbeitete Julia häufig mit Andrei Konchalovsky zusammen, etwa 2003 bei einem Remake von „Der Löwe im Winter“ oder 2000 bei „House of Fools“, in dem sie eine Psychiatriepatientin spielte und für ihre Leistung 2003 mit einem Preis als *Beste Hauptdarstellerin* des Long Live Russian Cinema Festivals ausgezeichnet wurde. 2008 erhielt Julia Vysotskaya bei den MTV Russia Movie Awards den Preis als *Beste Hauptdarstellerin* für den Film „Gloss“.

CHRISTIAN CLAUSS (Helmut)

Christian Clauß wurde am 4. April 1984 im sächsischen Frankenberg geboren. 2011 schloss er sein Studium an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater erfolgreich ab. Unmittelbar nach seinem Studium wurde er Ensemblemitglied am Staatsschauspiel Dresden, wo er in so unterschiedlichen Stücken wie „Der Kaufmann von Venedig“ (2011), „A Brave New World“ (2014) und „Wie es euch gefällt“ (2015) zu sehen war. 2012 spielte er den Jacob Reckless in dem Stück „Reckless“, das nach dem gleichnamigen Roman von Cornelia Funke entstand. 2013 war Clauß in zwei schwierigen Rollen zu sehen: als Orestes in Jean-Paul Sartres „Die Fliegen“ und in Carlo Goldonis Stück „Diener zweier Herren“ als Truffaldino. Im Jahr darauf spielte er in Lessings Stück „Miss Sara Sampson“ und war am Staatsschauspiel Dresden zuletzt als Klara und Therese in einer Inszenierung von Franz Kafkas „Amerika“ zu sehen. Nach Auftritten in Julia Tielkes Kurzfilm „Autobahn“, Andreas Raicherts Kurzfilm „Der Papagei“ (2015) und der ZDF-Serie „Notruf Hafenkante“ debütierte Christian Clauß mit „Paradies“ in einem abendfüllenden Spielfilm.

PHILIPPE DUQUESNE (Jules)

Philippe Duquesne, der am 30. Juni 1965 im nordfranzösischen Béthune zur Welt kam, machte sich in den 1990er Jahren einen Namen als Mitglied der Comedy-Truppe Les Deschiens, zu der auch später so erfolgreiche Kollegen wie François Morel, Yolande Moreau und Bruno Lochet gehörten. Er ist ein gefragter Bühnendarsteller, der schon an so renommierten Bühnen wie dem National de la Colline, dem

Odeon oder Chaillot zu sehen war. Im Pariser Théâtre de la Porte Saint-Martin spielte er im September 2016 in Catherine Hiegels Inszenierung von Molières „Die Schule der Frauen“. Das große Publikum kennt ihn aber hauptsächlich durch seine Engagements im Kino, wo er schon für Jean Becker („Elisa“) Jean-Pierre Jeunet („Mathilde – Eine große Liebe“) und Stéphane Brizé („Le bleu des villes“) spielte. Außerdem war er in so erfolgreichen Komödien wie „Willkommen bei den Sch’tis“ von Dany Boon zu sehen, in Fabien Ontenientes „Turf“, in Albert Dupontels „Neuf mois ferme“, in „Project: Babysitting“ von Philippe Lacheau und Nicolas Benamou sowie in „Mit dem Herz durch die Wand“ von Clovis Cornillac. 2016 spielte Philippe Duquesne nicht nur in „Paradies“, sondern übernahm Rollen in Emilie Deleuzes „Jamais contente“ und „Les affaires reprennent“ von Gérard Pautonnier.

PETER KURTH (Krause)

Peter Kurth wurde am 4. April 1957 in Güstrow geboren. Kurth absolvierte das Fachschulstudium an der Schauspielschule Rostock und bekam sein erstes Engagement am Theater für junge Zuschauer Magdeburg (1981–1984). Von 1984 bis 1988 spielte er am Theater der Altmark in Stendal, am Städtischen Theater Karl-Marx-Stadt/Chemnitz spielte er von 1988 bis 1997 und anschließend bis 2000 am Schauspielhaus Leipzig. Von 2000 bis 2006 war Peter Kurth im Ensemble des Thalia Theaters Hamburg und wechselte zur Spielzeit 2006/2007 an das Maxim-Gorki-Theater Berlin. Dessen Intendant Armin Petras folgte er 2013 ins Ensemble des Schauspiels Stuttgart. Im November 2004 wurde Kurth mit dem Rita-Tanck-Glaser-Schauspielpreis der Hamburgischen Kulturstiftung ausgezeichnet, 2014 wurde er vom Theatermagazin Theater heute als Schauspieler des Jahres ausgezeichnet. Neben seiner Arbeit am Theater spielt Peter Kurth regelmäßig in deutschen Film- und Fernsehproduktionen, so etwa in den Kinofilmen „Good Bye, Lenin!“ (2003), „Hallesche Kometen“ (2006), „Ein Freund von mir“ (2006) oder „Die Kleinen und die Bösen“ (2015). Von 2011 bis 2015 war er im Frankfurter Tatort-Team Steier und Mey als Kommissar Erik Seidel zu sehen. 2014 übernahm Peter Kurth erstmals eine Hauptrolle in einem Kinofilm: In „Die Kleinen und die Bösen“. Für seine Titelrolle in Thomas Stubers Spielfilm Herbert (2015) als ehemaliger Boxer, der an ALS erkrankt, wurde er bei der Verleihung des Deutschen Filmpreises 2016 als bester Hauptdarsteller ausgezeichnet.

JAKOB DIEHL (Vogel)

Jakob Diehl wurde 1978 in Paris geboren. Er studierte von 2001-2007 Komposition bei Friedrich Goldmann an der Universität der Künste in Berlin. Jakob Diehl schreibt Kompositionen und macht seit 2001 auch Hörspielmusiken für verschiedene Sender in Deutschland sowie Theater- und Filmmusik. In seiner Tätigkeit als Sprecher und Stimmperformer im Umfeld der zeitgenössischen neuen Musik, fallen diese Arbeitsbereiche mit der Schauspielerei über das Ausdrucksmittel der Sprache zusammen. 2016 erhielt er in Chicago den Marcello Mastroianni Award für „Lieber Hans, Bester Pjotor“ als Bester Schauspieler. Er hat in den letzten Jahren vermehrt in Kinofilmen mitgewirkt, in „Die Lügen der Sieger“, „Die Besucher“ und „Das schlafende Mädchen“, bereits 2007 spielte er auch in „Der Bader Meinhof Komplex“ von Uli Edel. Jakob Diehl ist auch aus diversen TV Produktionen bekannt, beispielsweise aus „Ein Leben danach“, „Kommissarin Lucas“, wo er 2013 die Episoden-Hauptrolle gespielt hat oder auch „Der blinde Fleck“.

DER STAB

ANDREI KONCHALOVSKY (Drehbuch, Regie)

Andrei Konchalovsky wurde am 20. August 1937 in Moskau geboren. Der Sohn aus einer Künstlerfamilie (seine Eltern waren beide Schriftsteller) studierte zunächst Musik und wollte Pianist werden, wechselte dann aber an die berühmte Filmschule VGIK, wo er unter Mikhail Romm studierte und sich mit Andrei Tarkovsky anfreundete, der ebenfalls ein weltbekannter Regisseur werden sollte. Zu Beginn seiner Karriere fungierte er unter seinem richtigen Namen Andrei Mikhalkov-Konchalovsky, nannte sich aber schließlich nur noch Konchalovsky, um sich von seinem jüngeren Bruder Nikita Mikhalkov abzuheben, der ebenfalls Filmemacher wurde.

Konchalovskys Filmdebüt erfolgte 1965 mit dem Film „Der erste Lehrer“ über die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Da die Verfilmung eines Romans von Chingis Aitmatov von einem Lehrer erzählte, der selbstlos die arme, ungebildete Landbevölkerung unterrichtet, nahm die Sowjetführung die Arbeit des jungen Regisseurs wohlwollend zur Kenntnis. Außerdem gewann Natalya Arinbasarova 1966 in Venedig den Preis als *Beste Hauptdarstellerin*. Doch schon 1969 wurde sein zweiter Film, die Liebesgeschichte „Asjas Glück“, von den Machthabern in Moskau zensiert und bis 1988 unter Verschluss gehalten, wo er schließlich auf der Berlinale den FIPRESCI-Preis erhielt. Es folgten „Ein Adelsnest“ (1969), „Onkel Wanja“ (1971), der als einer der besten russischen Filme aller Zeiten gilt, „Romanze für Verliebte“ (1974) sowie „Siberiade“, das realistische Porträt von Menschen in Sibirien, mit dem Konchalovsky seinen internationalen Durchbruch feierte.

Auch Hollywood wurde auf ihn aufmerksam, und schon 1984 drehte er mit „Maria's Lovers“, in dem Nastassja Kinski die Titelrolle übernahm, seinen ersten US-Film. Weitere folgten, darunter der dreifach Oscar-nominierte „Runaway Train“ (1985, mit Eric Roberts und Jon Voight), „Duet for One“ (1986, mit Julie Andrews) sowie „Shy People – Bedrohliches Schweigen“ (1987, mit Barbara Hershey, die dafür beim Filmfestival in Cannes als *Beste Hauptdarstellerin* ausgezeichnet wurde). Zu seinen erfolgreichsten Fernsehproduktionen zählen „Die Abenteuer des Odysseus“ (1997, mit Armand Assante und Isabella Rossellini) sowie „The Lion in Winter“ (2003, mit Glenn Close und Patrick Stewart).

Andrei Konchalovsky, der regelmäßig auf russischen, europäischen und amerikanischen Bühnen Theaterstücke und Opern inszeniert – darunter „Krieg und Frieden“ an der Metropolitan Opera in New York sowie „Eugen Onegin“ an der Mailänder Scala –, engagierte 2010 die junge Elle Fanning für seine 3D-Adaption des klassischen Weihnachtsmärchens „Der Nussknacker“, in der auch die berühmte Musik von Peter Tchaikowsky zum Einsatz kam.

2014 präsentierte er seinen Film „The Postman's White Nights“ beim Filmfestival in Venedig, wo er mit dem Silbernen Löwen für die *Beste Regie* ausgezeichnet wurde. Nur zwei Jahre später wurde Andrei Konchalovsky für die Regie von „Paradies“ die gleiche hohe Auszeichnung überreicht.

FLORIAN DEYLE (Produktion)

Florian Deyle wurde 1973 in München geboren. Er studierte Politische Wissenschaften und absolvierte Ausbildungen als Buchhändler und Verleger. Nachdem er 2007 die Münchener Hochschule für Film und Fernsehen erfolgreich absolvierte, begann als er als Produzent von Filmen, Werbespots und Industriefilmen zu arbeiten. Zu den Arbeiten, für die er in dieser Funktion verantwortlich zeichnet, zählen „Shoppen“, „Waffenstillstand“ und „Wir sind die Neuen“. Inzwischen arbeitet Florian Deyle als Geschäftsführer von DRIFE Filmproduktion, außerdem ist er Produzent und Co-Eigner von

Telenormfilm, die beide in München angesiedelt sind und mit denen er auch im Ausland angesehene Filme sowohl mit deutschen wie auch internationalen Regisseuren produziert.

OLEYSIA GIDRAT (Ausführende Produzentin)

Ihren Einstieg in die Filmbranche feierte Oleysa Gidrat mit dem Film „Remote Access“ von Swetlana Proskurina, der beim Filmfest Venedig 2004 für einen Goldenen Löwen nominiert wurde. Sie arbeitete anschließend für zahlreiche TV-Serien und sammelte als Crewmitglied Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit bekannten russischen Filmemachern wie Pavel Chukray, Dmitry Meshkiev und Pavel Loungine. Schließlich nahm sie ein Engagement als Ausführende Produzentin bei den Andrei Konchalovsky Studios an und ist seitdem an der Produktion von TV-Sendungen und Filmen beteiligt, die die Firma produziert, darunter der Dokumentarfilm „The Battle for Ukraine“ von Konchalovsky, sein Spielfilm „The Gloss“ (eine russisch-französische Co-Produktion), „The Gems“, „Murder“ von Rustam Khamdamov sowie „The Postman’s White Nights“ von Konchalovsky, der in Venedig 2014 den Silbernen Löwen für die Beste Regie gewann. Als Mitglied eines internationalen Produktionsteams war sie an der Postproduktion und am Weltvertrieb von Konchalovskys in 3D gedrehtem Ballettfilm „The Nutcracker“ (2010) beteiligt.

ELENA KISELEVA (Drehbuch)

Elena Kiseleva, geboren in Moskau, arbeitete lange als Journalistin, unter anderem für die auflagenstarke russische Zeitung The Kommersant sowie fürs Fernsehstudio Golos-TV und die Reisesendung „Around the World“. Elena wirkte an Dokumentationen, TV-Shows und mystischen Filmen für den Sender TV-3 mit. Bevor sie mit Andrei Konchalovsky zusammenarbeitete, hatte sie keinerlei Erfahrungen in der Filmbranche gemacht. Ihr Debüt als (Co-)Autorin eines Drehbuchs war Konchalovskys Film „The Postman’s White Nights“, der 2014 in Venedig einen Silbernen Löwen gewann.

ALEKSANDER SIMONOV (Kamera)

Aleksander Simonov, geboren 1972 in Klin bei Moskau, lernte nach seinem Schulabschluss den Beruf des Kameramanns von der Pike auf und arbeitete am Odessa Film Studio zunächst als Kameratechniker, später als Kameraassistent und schließlich als Zweiter Kameramann. 1996 absolvierte er erfolgreich ein Kamerastudium am Gerasimov Institute of Cinematography (VGIK) und gewann 1997 mit seinem Abschlussfilm „A Soldier and a Silly Girl“ auf Anhieb den Sonderpreis der Jury beim Münchener Filmfest. Der erste abendfüllende Spielfilm, bei dem er als Kameramann verantwortlich zeichnete, war 2004 „I Love You“. Seit 2007 arbeitet Simonov regelmäßig mit dem bekannten russischen Filmregisseur Aleksei Balabanov zusammen. Zu ihren gemeinsamen, häufig preisgekrönten Filmen zählen „Cargo 200“, „Morphine“, „The Stoker“ und „Me Too“. Auch am Dreh von „The Conductor“ des renommierten französisch-russischen Regisseurs Pavel Loungine war er beteiligt. Bei „The Postman’s White Nights“ arbeiteten Simonov und Andrei Konchalovsky 2013 / 2014 erstmals zusammen.

IRINA OCHINA (Szenenbild)

Die russische Produktionsdesignerin kam 1977 in Novgorod zur Welt. Sie machte 2000 ihren Abschluss am Moscow Architectural Institute (MARCHI) und arbeitete zunächst etliche Jahre als Architektin und wurde in der Zeit Mitglied der russischen Künstlergewerkschaft. 2004 begann Ochina für Mosfilm, das größte russische Filmstudio, als Produktionsdesignerin zu arbeiten; zu den von ihr verantworteten Filmen zählen „Andersen“, „Life Without Love“ von Eldar Ryazanov, „The Vanished Empire“ von Karen Shakhnazarov und „The Horde“ von Andrey Proshkin. Für ihre Arbeit an Karen Shakhnazarovs Film „White Tiger“ wurde Irina Ochina für einen Golden Eagle Award nominiert.

JOSEF SANKTJOHANSER (Szenenbild)

Der Deutsche Johann Sanktjohanser arbeitet seit Mitte der 1980er Jahre als Produktionsdesigner. Zu den im In- und Ausland entstandenen Filmen, bei denen er für das Szenenbild verantwortlich zeichnet, gehören „Zärtliche Chaoten“ (1987), „Rennschwein Rudi Rüssel“ (1995), „Sieben Monde“ (1998), „Tattoo“ (2002), „Schwere Jungs“ (2006), „Der große Kater“ (2010), „Der Sommer der Gaukler“ (2011) sowie zahlreiche Fernsehproduktionen, darunter zuletzt „Wir haben gar kein Auto“, „Die Sache mit der Wahrheit“ und „Neid ist auch keine Lösung“.

DMITRY ANDREEV (Kostüme)

Geboren 1973, zählt Dmitry Andreev zu den bekanntesten russischen Kostümbildnern. Seine Spezialität sind historische Kostüme. Nach einem Studium an der Moskauer Kunsthochschule im Fachgebiet Kostümbild arbeitete er zunächst an diversen Moskauer Theatern, bevor im Jahr 2000 seine Laufbahn beim Film begann. Neben seiner Arbeit als Kostümbildner war Andreev auch bei Mosfilm tätig, Russlands größtem Filmstudio, sowie an seiner Alma Mater. Außerdem gehört er zu den Mitarbeitern des Magazin „Atelier“ und veröffentlicht regelmäßig Artikel über historische Kostüme. Für seine Filmarbeit wurde Dmitry Andreev schon mehrfach für russische Kinopreise wie den Golden Eagle oder den Nika Award nominiert.